

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 25

Artikel: Dr. Gräfe über die staatliche Bedeutung der Volksschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Gräfe über die staatliche Bedeutung der Volksschule.

Die Volksschulerziehung hängt ab von den Ansichten und dem Geiste, welche in Staat und Kirche herrschen, wird durch diese bestimmt und folgt ihren Entwicklungen und Umbildungen. Neue großartige und umgestaltend auf das öffentliche Leben einwirkende Gedanken und Ansichten gehen niemals zuerst von der Volksschule aus. Die Schulerziehung kann nur das aneignen, was in einem größern Theile der Zeitgenossen zur Anerkennung gekommen ist, sie vermag aber nicht, ganz neue Richtungen anzubahnen und neue Gestaltungen im Leben hervorzutreiben. Hierzu wirken vielmehr hauptsächlich große geschichtliche Ereignisse, Fortschritte in der Wissenschaft, die Gesetze und Einrichtungen im Staate, religiöse Ideen, auch wol Umwälzungen in der Natur mit. Die Volksschule kann Revolutionen weder machen, noch verhüten.

Die Volksschulerziehung hat insofern Einfluß auf die Fortbildung aller öffentlichen Verhältnisse, als sie Ansichten und Ideen, die sich im Denken der Menschen Bahn zu brechen angefangen haben, unter dem Volke allgemeiner verbreitet und die bereits zum Gemeingut gewordene Bildung befestigt und erhält. Die Wichtigkeit der Volksschule ist in dieser Beziehung allerdings bedeutende. Was würde aus der Reformation geworden sein, wenn nicht die Volksschulen wesentlich dazu beigetragen hätten, die gereinigte Lehre dem Volke verständlich zu machen und dadurch zu verbreiten und zu erhalten? Luther sah es recht wohl ein, daß die Bildung des Volkes die festeste Stütze seines großen Werkes sei und daß gute Schulen diese Bildung schaffen und verbreiten müßten. Durch die Schulen können gangbare Ansichten und Meinungen verstärkt, geschwächt, in bestimmtere Richtungen gewiesen, abgeändert werden, und die auf dem Grunde der Schulerziehung emporgwachsende Bildung schließt Reime zu Fortentwickelungen der öffentlichen Meinung in sich.

Schon durch Verbreitung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten unter dem Volke nimmt die Volksschule wesentlichen Antheil an den Fortschritten der Bildung und des Gewerbleißes. „Kenntniß ist Macht“ ist ein wahres Wort. Sie regt den Geist zum Denken an, und setzt in den Stand, die Fesseln veralteten Herkommens und ererbter Gewohnheit abzustreifen, und dem fortschreitenden Bedürfnisse zu genügen. Wenn auch das allgemeine Bedürfniß nach Fortschritten des Gewerbleißes nicht durch Schulen erzeugt wird, so müssen doch diese zum großen Theile die Mittel verschaffen, durch welche die Blüthe der Industrie herbeigeführt und nachhaltig gesichert werden kann, nämlich die Bildung des Verstandes und Kenntnisse. Das wird selbst in solchen Ländern gefühlt, wo der Gewerbleiß durch Verhältnisse und Umstände begünstigt wird. In England namentlich sucht man die arbeitenden Klassen durch Sonntags- und andere Schulen zu bilden und in

nützlichen Kenntnissen zu unterrichten, weil dadurch der Werth ihrer Arbeit erhöht wird.

Die Volksschule erhält durch die sittliche Wirksamkeit, die ihr mit Grund nicht abgesprochen werden kann, großen Einfluß auf ein vernunftgemäßes Leben und auf das Glück der Einzelnen, der Familien und des Volkes. Wie ließe es sich denken, daß der Unterricht, die Zucht und das ganze Leben in der Schule ohne Einfluß auf die für Eindrücke aller Art, auch solche aus dem Bereiche des sittlichen Lebens, so empfängliche Jugend bleiben sollte? Muß nicht die Reinlichkeit und Ordnung in der Schule den Sinn dafür auch in solchen Kindern, die zu Hause hierin keine guten Beispiele vor Augen haben, wenigstens einigermaßen anregen? Wird nicht die Zucht, wenn sie rechter Art ist, das Kind zum Vernünftigen mit gewöhnen helfen oder es in den bereits angenommenen guten Gewohnungen bestärken können? Muß nicht der lebendige und warme Unterricht den Geist der Schüler wohlthätig anregen und die Macht, welche die Vernunft stets hat, ihn ergreifen und zu Allem, was vernünftig ist, geneigt machen? Und wird nicht der wohlthätige Einfluß einer vernünftigen Schulbildung auf die Volksjugend über die Schulzeit hinaus in's spätere Leben sich fortpflanzen und in Verbindung mit günstigen Einflüssen anderer Art nützliche Früchte tragen für den Einzelnen, für die Familien und für das ganze Volk? Die Wirkungen der Volksschule machen sich freilich nicht sogleich bemerkbar, sondern lassen sich nur im Ueberblicke eines längeren Zeitraumes richtig ermessen. Es ist unzweifelhaft, daß die Volksschulen viel Segen gebracht haben und fortwährend bringen.

Erfahrung und Geschichte sprechen unlängbar dafür, daß der Volksschule nicht geringe Bedeutung für das Volksleben zukomme, und die große Mehrzahl der Gebildeten kann unmöglich irren, wenn sie der Volksschulerziehung Wichtigkeit beilegt. Es läßt sich in unzähligen Fällen nachweisen, daß die Volksschulerziehung großen Antheil hat an der Art und Weise, wie der Einzelne in seinem Leben sich erweist, folglich auch an der Gestaltung des ganzen Volkslebens. Die Volksschulen haben kräftig mitgearbeitet, daß richtige Ansichten über viele Dinge allgemein geworden sind, der Aberglaube sich vermindert und die Bildung in ganzen Völkern und Volksstämmen tiefere Wurzeln geschlagen hat. Man blicke hin in die Gegenden, wo die Schulen überhaupt und die Volksschulen insbesondere seit Jahrhunderten mit Sorgfalt gepflegt worden sind, und man wird bemerken, daß selbst der gemeine Mann durch menschliche Bildung, sanftere Sitten, besonnene Kraft und bürgerlichen Gemeinsinn sich mehr als anderwärts auszeichnet. Zu allen Zeiten haben die weisesten Männer der Erziehung und dem Unterrichte große Wichtigkeit beigelegt, und in unsern Tagen ist diese Ansicht sehr allgemein, selbst bis in die ärmsten Hütten herab verbreitet. Sollte eine solche Stimme trügerisch sein?

Die Volksschule ist aber nur eine Vorbereitungsanstalt für's Leben; sie darf daher sich nicht überschätzen und für wichtiger halten als alle anderen Lebensverhältnisse, die Quellen der Bildung sind. Sie lockert den Boden und streut Samen hinein, der erst im Leben und durch's Leben sich vollständiger entwickelt. Sie macht die Jugend empfänglich für die Eindrücke und Bildungsmittel des Lebens. Vieles aber, was sie pflanzt, kommt nicht zur Entwicklung, und die durch sie bewirkte Empfänglichkeit wendet sich nicht selten dem Unvernünftigen und Schlechten zu.

Wenn dieses Alles erwogen wird, so ergibt sich die richtige Würdigung der Bedeutung der Volksschule, und man wird erkennen, daß diese Bedeutung weder so groß ist, als manche Enthusiasten wähnen, noch so gering, wie Einige glauben machen möchten, jedenfalls aber groß genug, um der Volksschule und ihren Lehrern die allgemeinste Achtung und die eifrigste Fürsorge zuzuwenden. Der besonnene Volksschullehrer wird weit entfernt sein, für den wichtigsten Mann in der Gemeinde oder gar im Staate sich zu halten; er wird nicht vergessen, daß jeder Einzelne, dessen Lebensberuf es ist, an der Lösung der Volksschulaufgabe zu arbeiten, im Verhältniß zum Ganzen nur einen kleinen Beitrag zum öffentlichen Wohle zu leisten im Stande ist; er wird nicht Stolz und Hochmuth wegen seiner Verdienste in seinem Herzen nähren, sondern sich in Demuth bescheiden. Er darf aber auch, ohne befürchten zu müssen, mit Recht der Ueberhebung beschuldigt zu werden, die Ueberzeugung festhalten, daß er ein sehr nützliches Glied der bürgerlichen Gesellschaft ist, und daß seine treue Wirksamkeit vor Menschen und vor Gott der Berufsarbeit vieler Anderen, die im Leben über ihm stehen und in glänzenderen Verhältnissen leben, an Bedeutsamkeit und Segen nicht nachsteht. Selbstachtung und ein durch Bescheidenheit gemäßigtes Selbstgefühl ziemt und ziert den tüchtigen Volksschullehrer, und er wird nichts thun, was die Würde seines Amtes bloßstellen und in der verdienten Achtung Anderer ihm schaden könnte. Da, wo die rechte Achtung gegen die Volksschule und ihre Wirksamkeit noch fehlt oder auf einer niedrigen Stufe steht, wird er es sich angelegen sein lassen, durch seine von Einsicht, Liebe und Begeisterung getragene Thätigkeit sie hervorzurufen und zu heben, und bis dies geschehen, im Hinblick auf Gott, der Herzen und Nieren prüft, die Gleichgültigkeit und Geringschätzung der Ungebildeten mit Muth und Standhaftigkeit ertragen, ohne an sich selbst und der Bedeutung seines Berufes irre zu werden.

Schul-Chronik.

Eidgenossenschaft. Herr Dr. J. R. Steiger in Luzern ist auf sein durch Berufsgeschäfte begründetes Gesuch aus dem eidgenössischen Schulrathe entlassen und an dessen Stelle vom Bundesrath Herr Seminardirektor Keller gewählt worden.